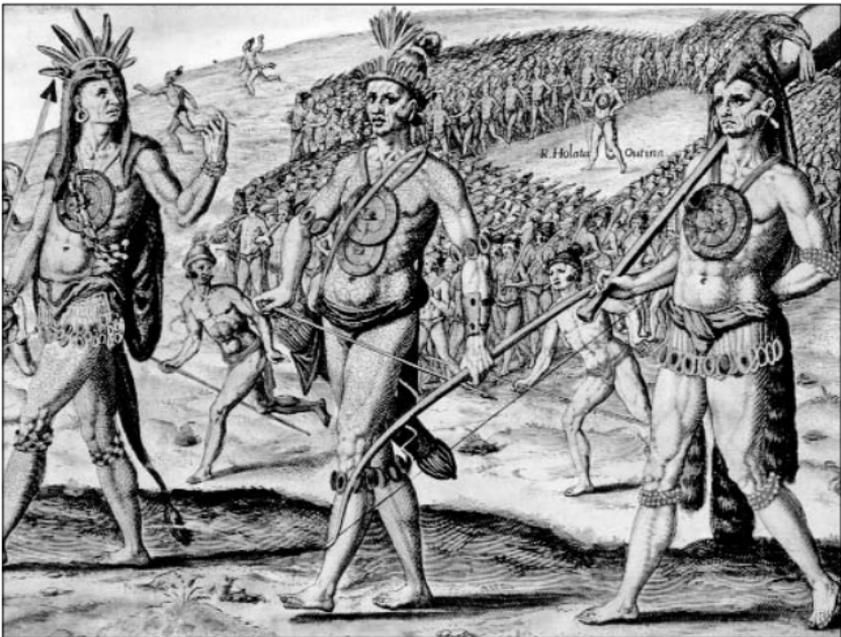


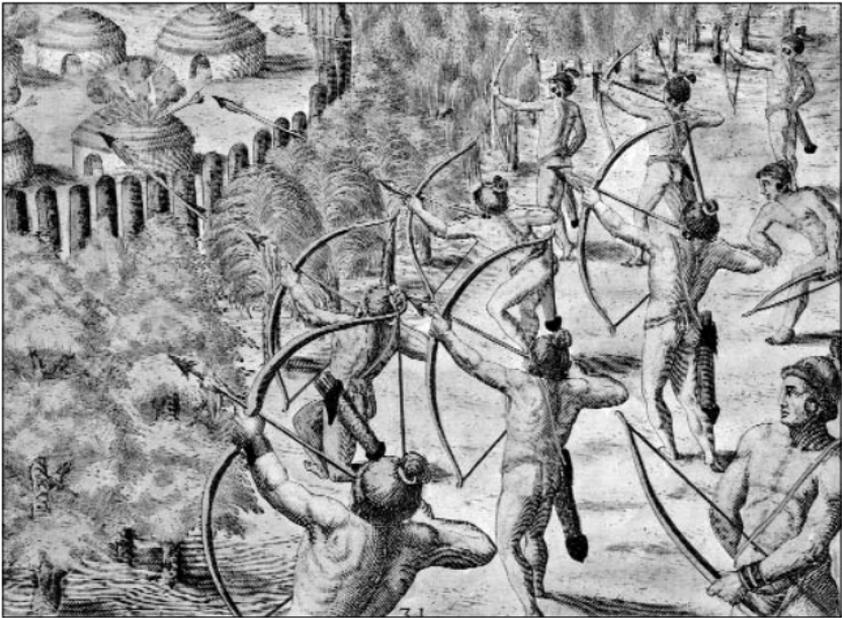
Sklaven, Bauern, Häuptlinge – die jungsteinzeitlichen Gesellschaften

Wir wissen wenig über die sozialen Strukturen und politischen Organisationsformen neolithischer Gesellschaften – vieles ist aus Ethnologie oder Geschichtswissenschaften, aus anderen Kulturen und anderen Zeiten, übernommen und dem archäologisch Überlieferten angepasst. Selten haben sich wirklich Situationen erhalten, aus denen sich konkrete Hinweise über die (auch biologische) Zusammensetzung von Gruppen ergeben – meist sind dies Gräberfelder, oft Massengräber aus Krisensituationen.

Anhand dieser Gräber zeigt sich, dass die bäuerliche Kernfamilie auch im Neolithikum die Grundlage der Gesellschaft bildete, sie dürfte in Familien bzw. Abstammungslinien (lineages) eingepasst gewesen sein, die wiederum zu größeren Gemeinschaften (Klans)



Der Häuptling Holata Outina mit seinen Titelträgern auf Kriegszug, Nordflorida.



Überfall auf ein Dorf, Nordflorida.

zusammengefasst waren. Zu bestimmten Perioden kam es wohl zu Zusammenschlüssen von größeren Gruppen, die sich selbst auf einen geglaubten gemeinsamen Ursprung zurückführten: Es entstanden Stämme bzw. Ethnien. Bestanden solche Einheiten über längere Zeit hinweg und nach außen relativ isoliert, konnten sich kulturelle und physische Eigenheiten herausbilden, meist waren sie aber offen und – insbesondere in Krisenzeiten – ohne festen Zusammenhang. Es kam schnell zu einem ethnischen Wandel, in dem sich Gruppen auflösten, sich anderen Gemeinschaften anschlossen und neue Identitäten ausbildeten.

Im Allgemeinen bestanden jungsteinzeitliche Gesellschaften aus freien bäuerlichen Familien, in denen – so zumindest für die Bandkeramische Kultur wahrscheinlich gemacht – die Männer bezüglich Erbfolge (Patrilinearität) und Wohnort der Familie (Patrilokalität) bestimmend waren. Neben diesen Freien dürften auch Abhängige oder gar Sklaven existiert haben, in einer Art Hausklaverei – diese

Gruppe setzte sich wohl hauptsächlich aus Kriegsgefangenen zusammen. Die Gemeinschaften der Freien waren vielfach in Untergruppen organisiert; es gab Kriegerbünde, Jugendbünde, Altersbünde, vielleicht auch Wirtschaftsgemeinschaften wie Jäger- oder Fischerbünde.



Idealisierte und schematisierte politische Organisation frühkontaktzeitlicher Gesellschaften (16. Jh.) im südöstlichen Nordamerika.

Politische und religiöse Eliten sind für die Jungsteinzeit ebenfalls anzunehmen – ethnographische Beispiele zeigen, dass diese Ämter oft miteinander verwoben waren. Die Menschen in Führungspositionen waren dabei umgeben von einer Gruppe von Titelträgern, denen spezielle Aufgaben z.B. im Bereich von Ritualhandlungen oder Kriegsführung zukamen. In der Regel dürften nur bestimmte Familien Zugang zu diesen Positionen gehabt haben. Eliten manifestieren sich unmittelbar in Einzelgräbern mit monumentalem Charakter oder reicher Ausstattung, mittelbar aber auch im Vorhandensein und in der Zirkulation von Prestigegütern – wertvollen Gegenständen aus Stein oder Kupfer und Gold, die oft über sehr weite Distanzen transportiert wurden.

Auseinandersetzungen innerhalb oder zwischen jungsteinzeitlichen Gemeinschaften sind häufig belegt. So fand man Massengräber, in die ganze Haus- und Dorfgemeinschaften erschlagen hingeworfen wurden. Getötete, zum Teil wohl auch hingerichtete Einzelpersonen wurden in besonderen Gräbern bestattet, aber auch in Abfallgruben innerhalb der Siedlungen oder in die Dorfgräben gelegt. Wie die Kriegsführung im Neolithikum im Einzelnen vorstatten ging, ist unbekannt; ethnographische Beispiele zeigen aber, dass Überfälle aus dem Hinterhalt eine wesentliche Taktik waren. Es dürften jedoch auch Feldzüge kleinerer Trupps und Belagerungen von befestigten Siedlungen stattgefunden haben. Solche Konflikte konnten sich über lange Zeiträume hinziehen.

Literatur

D. Gronenborn, Zum (möglichen) Nachweis von Sklaven/Unfreien in prähistorischen Gesellschaften Mitteleuropas. Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 42, 2001, 1-42.

J. Orschiedt, Krieg im Neolithikum. In: F. Daim / T. Kühnreiter (Hrsg.), Sein und Sinn – Burg und Mensch. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 434 (St. Pölten 2001) 155-160.

H. J. Windl (Red.), Rätsel um Gewalt und Tod vor 7000 Jahren. Eine Spurensicherung. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 393 (Aspern 1996) 7-46.

H. J. Windl, Makaberes Ende einer Kultur? Archäologie in Deutschland 1/1999, 54-57.